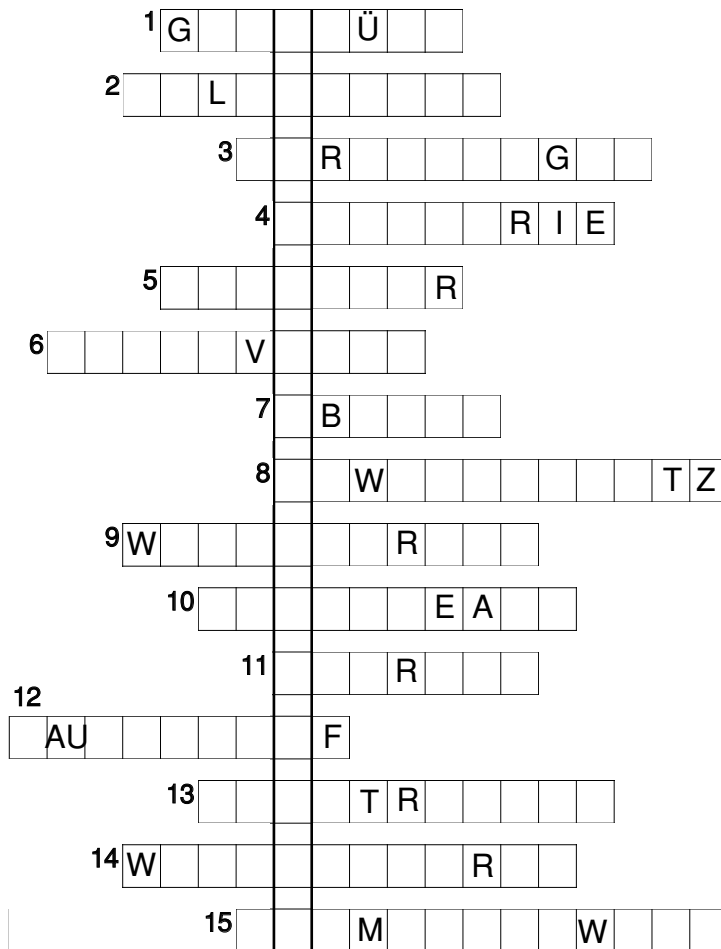


## Kreuzworträtsel zum Wettbewerb „Umwelt-Schnüffler“



1. (giftige) Abfallstoffe der Industrie, die die Umwelt schädigen
2. Sonnentzelle, werden bei Passivhaus genutzt
3. anderer Name für Atomenergie
4. Wirtschaftszweig, Fabrikbetriebe
5. Bauer, der umweltbewußt produziert
6. Haus, das mit Sonnenenergie geheizt wird
7. entweichendes (Verbrennungs-)Gas, z.B. bei Autos
8. Maßnahmen zum Schutz der natürlichen Umwelt
9. Absterben der Bäume durch Verschmutzung der Luft
10. bekannte internationale Umweltschutzorganisation
11. umweltfreundliches Fahrzeug mit zwei Rädern
12. farb- und geruchloses Gas, brauchen alle Lebewesen zum Leben
13. umweltfreundliches Auto
14. Vorrichtung, mit der Energie mit Hilfe des Windes erzeugt wird
15. anderer Name für Kernkraftwerk

**Lösung:**  
15. Atomkraftwerk = Treibhauseffekt  
1. Giftmüll 2. Solarzelle 3. Kernenergie 4. Industrie 5. Ökobauer 6. Passivhaus 7. Abgase 8. Umweltschutz 9. Waldsterben 10. Greenpeace 11. Fahrrad 12. Sauerstoff 13. Elektroauto 14. Windkraft 15. Atomkraftwerk

## Lach mit!

Vor dem Klassenzimmer steht ein Schüler.

„Was machst du denn da?“ fragt ihn ein vorbeikommender Lehrer.

„Ich bin vom Umweltschutz“, meint der Schüler.

„Was soll das heißen?“

„Ich muß aufpassen, daß die Luft rein ist!“

„Pflichterfüllung ist das wichtigste im Leben!“ klärt der Lehrer seine Schüler auf.

„Andrea, angenommen, du bist auf dem Schulweg und deine sogenannte Freundin Barbara will dich verleiten, noch schnell in die Eisdielen zu gehen. Was würdest du wählen?“

„Erdbeereis mit Schlagsahne.“

„Worüber habt ihr in der Schule gesprochen?“ will die Mutter von Klaus wissen.

„Über die Entfernung der Sterne“, antwortet der Sohn.

„Aha. Und wie entfernt man sie?“

„Wieder die falschen Zahlen im Lotto“, schimpft der Vater.

„Nimm's leicht“, meint der Sohn. „Mir ging's gestern in der Mathearbeit genauso.“

„Gefällt's dir im Deutschkurs?“

„Überhaupt nicht.“

„Und warum?“

„Kommen zu viele Fremdwörter vor.“

**Redakteurin:**  
Beate Dohndorf  
**Unsere Anschrift:**  
Budapest, Lendvay u. 22  
H-1062  
**Telefon:** 302 67 84  
302 68 77

**E-Mail:**  
neueztg@hu.inter.net  
**NZjunior im Internet:**  
www.neue-zeitung.hu

# 19

12. Mai 2006

## Was? Wo?

Eine Umweltsch(m)utzgeschichte	Seite 4
Meine Bäume	Seite 5
Schnabelschuh-Slalom	Seite 6
Gyulaffy-Tage in Ratot	Seite 7

## Passivmaus im Passivhaus



Die „Passivmäuse“ belegten den 1. Platz



Angespanntes Aufpassen. Im Vordergrund die Zweitplatzierten

Mit diesem und ähnlichen Phantasienamen wie z.B.: „Nicht NUR heute Öko-Leute“ oder „Die Recyclings Ameisen“ haben sich die Gruppen des „Umwelt-Schnüffler“-Wettbewerbs der Jury und einander vorgestellt. Das war nämlich die erste Aufgabe des Wettbewerbs zum Thema Umwelt, Umweltverschmutzung und Umweltschutz, der am 5. Mai im Haus der Ungarndeutschen in Budapest vom Bund Ungarndeutscher Schulvereine und NZjunior veranstaltet wurde. Bei der Vorbereitung halfen der ifa-Kulturassistent sowie die GJU.

Die 7 Teilnehmergruppen, insgesamt 21 Schüler, aus verschiedenen Schulen Ungarns (siehe Kasten Seite 3) hatten zum Thema Hausaufgaben und Material im voraus erhalten. Bei der ersten Aufgabe, die Namen der Gruppen spielerisch vorzutragen, sah man einigen das Lampenfieber noch deutlich an. Um die Spannung etwas zu lösen, folgte ein Umweltquiz. Alle Gruppen hatten ein Alarmgerät: Klingel, Ratsche, Schlüsselband u.ä., mit dem sie signalisieren sollten, daß sie die Antwort erraten haben. Man kann sich kaum vorstellen, was für ein Chaos entstanden ist, als alle Gruppen fast gleichzeitig gepiepst haben. Die Jury wählte eine andere Methode: nicht piepsen, sondern Hände heben und aufstehen.

Nach dieser kleinen „Körperbewegung“ erhielten die Kinder eine Zeichnung von einem Dorf und die Aufgabe „Wie sich ein Dorf verändern kann...“ Das

mußten sie zeichnen und dazu 3 positive und 3 negative Argumente angeben.

Alle Ingenieurfähigkeiten brauchten die Gruppen zum Planen und Vorstellen eines Passivhauses (modernes, mit Sonnenenergie geheiztes Haus, damit man Energie sparen kann). Diese Aufgabe konnten die Kinder zu Hause vorbereiten. Einige haben ihr Haus aus Legobausteinen gebastelt, andere aus Pappe, manche haben ihre Häuser gezeichnet. Die Jury war Augenzeuge interessanter Darstellungen.

Alle schauspielerischen Leistungen setzten die Kinder bei einem Interview mit einer kompetenten Persönlichkeit über die Umweltverschmutzung und deren Ursachen, Folgen und Maßnahmen ein. Ganz gute Ideen und „Stücke“ wurden vorgeführt. Als Orte des Interviews haben die Schüler ein Fernsehstudio, eine Straße oder einfach das Büro des Bürgermeisters gewählt. (Die Aufga-

ben findet ihr übrigens in dieser und den nächsten Nummern auf den Seiten 2 und 3!)

Während des Wettbewerbs herrschte außer Lampenfieber eine gute, persönliche Stimmung, es wurde viel gelacht, die Hauptsache aber ist, daß sie mit mehr Kenntnissen, als sie gekommen sind, nach Hause zurückkehrten.

Alle Gruppen hatten sich, dank ihrer LehrerInnen, gründlich vorbereitet und so ihren Wortschatz bedeutend erweitert. Der Wettstreit lohnte sich auch in bezug auf die Preise. Jeder Teilnehmer erhielt wertvolle Sachpreise wie DVD-Player, Kassettenrecorder, Kopfhörer, Gesellschaftsspiele, T-Shirts oder Plüschtiere und Tassen. Auch je 2 Bücher konnte jeder mit nach Hause nehmen. Selbstverständlich ging in Form von Büchern auch ein kleiner Dank an die Lehrer. Gependet wurden die Preise außer vom BUSCH und der NZ von der GJU, der LdU, dem Goethe-Institut und VUDAK. **Sonderpreise** in Ferienlager erkämpften sich die Gruppe aus Ujfluch nach Reußdörfchen in Rumänien, die aus Ratka ins GJU-Kreacamp und die aus Tarian ins BUSCH-Volkskundelager nach Steinamanger. (Platzierungen und Teilnehmer Seite 3)  
**Beate Bajor**

## Spiele macht Spaß!

### Schnabelschuh-Slalom

Für dieses Spiel müßt ihr euch erst Schnabelschuhe basteln, die 1-2 Tage trocknen müssen.

#### Ihr braucht:

Draht  
Zeitungen,  
Tapetenkleister  
Farben



Schnabelschuhe können mit einem Drahtgestell gebaut und durch bemaltes Zeitungspapier verkleidet werden. Dazu aus dem Draht eine Schuhsohle ausschneiden und diese mit einem zweiten Stück Draht so umwickeln, daß eine Schuhkappe entsteht. Die Spitze zusammendrücken. Die Zeitungen in Schnipsel reißen und den Tapetenkleister in einem Eimer anrühren. Die Zeitungsschnipsel damit bestreichen und den Drahtschuh damit verkleiden. Gut trocknen lassen (1-2 Tage) und dann anmalen.

Eine einfachere Variante für die Schnabelschuhe sind ein Paar alte Badeschuhe und 80 cm lange schmale Holzplatten. Die Schuhe werden mit vielen kleinen Nägeln auf den Holzplatten befestigt.

Sind eure Schnabelschuhe fertig, kann das Spiel beginnen. Steckt aus Plastikkegeln oder Dosen eine Slalomstrecke ab. Die einzelnen Hindernisse sollen nicht mehr als 20 cm auseinanderstehen. Nacheinander ziehen die Spieler die Schnabelschuhe an und versuchen, die Slalomstrecke bis zum Ziel ohne Umwerfen der Hindernisse zurückzulegen. Kommt ein Kind am Ziel an, ohne ein Hindernis umgeworfen zu haben, wird es mit Klatschen und Johlen begrüßt. Wer einen Fehler gemacht hat, muß ein Pfand geben.

### Schatzkreis

Für dieses Spiel braucht ihr für 6 Mitspieler 12 kleine Schachteln, Watte und eine kleine Tüte mit Süßigkeiten, Nüssen oder Ähnlichem. (Die Anzahl der Schachteln muß immer das Doppelte der Mitspieler sein.)

Zuerst müssen die Schätze verpackt werden, und zwar in beliebige Kartons, die mit Geschenkpapier und einer Schleife verziert werden. Ein Karton birgt (in Watte verpackt, damit es nicht klappert) einen „wirklichen“ Schatz, nämlich die Tüte mit Süßigkeiten. Die Kinder setzen sich in die Mitte des Raumes auf den Boden. Um sie herum entsteht aus den Kartons ein Schatzkreis. Ein Kind nach dem anderen geht um die Schätze herum und zählt sie ab bis zur Zahl seines eigenen Alters, wobei der Start beliebig ist. Der Schatz, d.h. der Karton, der nun vor ihm liegt, gehört ihm. Am Ende der ersten Runde hat jedes Kind einen Schatz. Jetzt geht es an das Öffnen. Wer wird derjenige sein, der den Schatz findet (und natürlich an seine Mitspieler verteilt)? Hat keiner den Schatz gefunden, muß er sich in einem der restlichen Kartons befinden. Noch einmal gehen die Kinder im Kreis um die Schätze herum, zählen ihr Alter ab und nehmen den Karton an sich. Wenn nun alle auspacken, muß der Schatz gefunden werden.

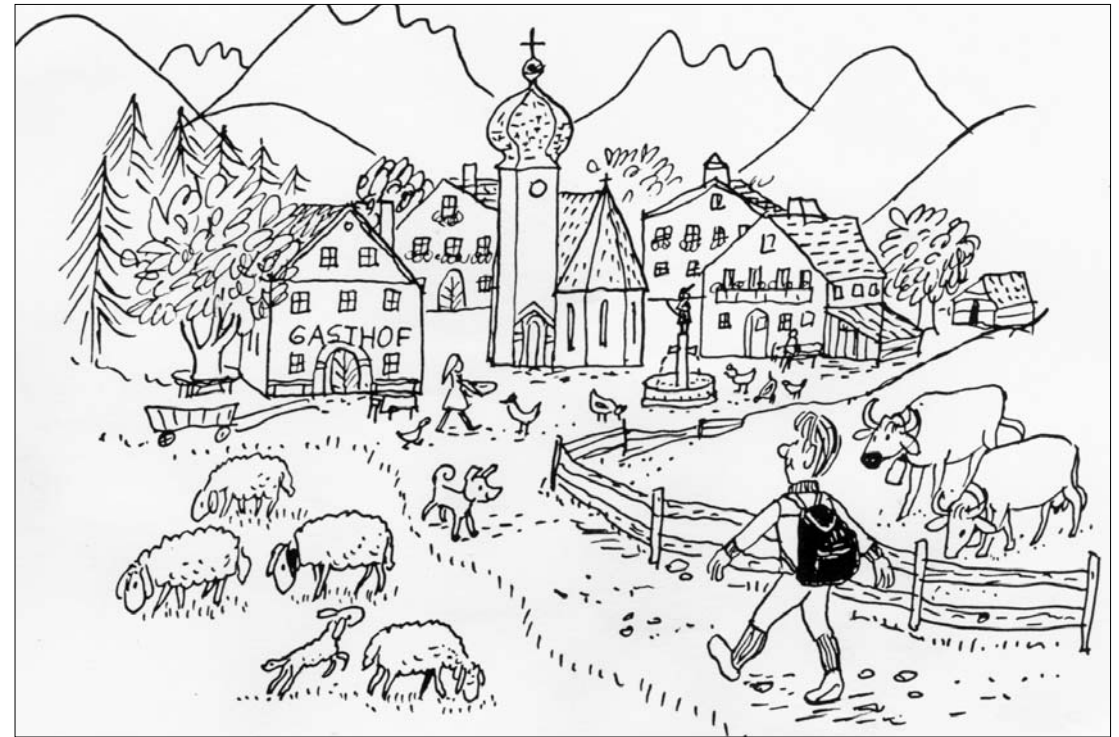


## Märchenrätsel

Wie heißt das Zauberwort aus Kalif Storch?  
Welches Mädchen soll einen alten Maulwurf heiraten?  
In welchem Märchen verwandelt sich eine Ente in einen schönen Schwan?  
Was läßt Rapunzel vom Turmfenster herunterhängen?  
Wer sagt: „Ei Großmutter, was hast du für große Ohren?“

Ihren langen Zopf, Rotkäppchen  
Mtabor, Däumelchen, Das häßliche Entlein,

## 3. Aufgabe Wie sich ein Dorf verändern kann ...



Zeichnet ein Bild, wie sich das Dorf verändert haben kann!  
Zählt wenigstens 3 positive und 3 negative Veränderungen auf!

## 4. Aufgabe – Plant und zeichnet ein Passivhaus!

Erklärt anhand eurer Zeichnungen, was ein Passivhaus ist und wie es funktioniert!



Zeichnet euer Traum-Passivhaus und berücksichtigt dabei die Regeln aus dem Artikel, mit Grundriß und einmal von außen! Erklärt eure Zeichnung, d.h. euer Haus den anderen Gruppen und der Jury. (Anhand eines zugesandten Materials konnten die Schüler diese Aufgabe als Hausaufgabe ausarbeiten.)

## Gewinner und Teilnehmer

**Passivhaus im Passivhaus:** Zsófia Lábady, Dénes Varga, Johann Polecsák (Valeria-Koch-Schule Fünfkirchen, Lehrer: Maria Frey, Helmut Herman Bechtel) – **1. Platz**

**Nicht-NUR-heute Öko-Leute:** Mátyás Leipold, Máté Fedeles, Bence Németh (Illyés-Gymnasium Dombóvár, Lehrerinnen: Zsófia Feith-Treibl, Tímea Szücsi) – **2. Platz**

**Ozonschild:** Dalma Majoros, Gábor Endrész, Zolt Bodnár (Grundschule, Rátka, Lehrer: György Endrész) – **3. Platz**

**Mülltrennung:** Petra Bicskei, Nóra Hegedűs, Péter Tomasovszky (Grundschule Tarian, Lehrerin: Katalin Árendás)

**Die Recyclings Ameisen:** Réka Szabó, Svetlana Glöckl, Mihály Szabó (Grundschule, Ujfluch; Lehrerin: Teréz Völgyi)

**Ausländische Mülltonnenwähler:** Evelin Boza, Tamás Baráth, Patrik Kincses (Dózsa-Grundschule, Wesprim, Lehrerin: Zuzsanna Horog)

**Müllselektion:** Tamara Biró, Katalin Ollár, Imre Perei, (Implom-Grundschule, Jula, Lehrerin: Mária Nagy)

## Eine Umweltsch(m)utzgeschichte“

Heute machen wir eine Fahrt Hins Blaue“, verkündet die Mutter. „Vater hat’s versprochen.“ Also rein ins Auto: Hasso, der Schäferhund, auf den Rücksitz; dazu Anton und Caroline, und vorne Vater und Mutter. Und in den Kofferraum: Drei Kartons mit allerlei Haushaltsdreck, zwei von Vaters abgelaufenen Spike-Reifen und den alten rosa Wäschekorb, von dem beide Griffe abgerissen sind.

Das Blaue – das ist ein grüner Wald, 30 Autostunden von der Stadt. Am Waldrand wird Halt gemacht. Die Mutter breitet eine Decke aus, ölt sich ein und legt sich lang in die Sonne. Hasso hat etwas knistern gehört und rast bellend durch die Tannenschonung einem vermeintlichen Hasen nach. Der Vater sucht ein paar Meter waldeinwärts eine Stelle, wo er den Müll loswerden kann. Er tritt das niedrige Gebüsch auseinander und kippt alles hinein, den alten rosa Wäschekorb obendrauf. Dann reißt er rechts und links ein paar Zweige ab und deckt den Müllhaufen gut zu. „Tarnung. Das nennt man Tarnung. Hab ich beim Kommiß gelernt“, erklärt er.

Inzwischen haben Anton und Caroline zwischen Waldrand und Feldrand einen feinen Platz zum Federballspielen gefunden. Nachdem sie das Gras etwas platt getreten haben, spielt es sich ganz prima. Nur schade, daß das Gras kein Gras, sondern junges Getreide ist. Vom Schuttbladen ist der Vater müde geworden, vom Sonnenbaden ist die Mutter müde, vom Federballspielen sind die Kinder müde, vom Hasenjagen ist der Hasso müde. Anton schnitzt noch rasch mit seinem scharfen Taschenmesser seinen Namen in einem Baum, dann wandern sie hundertfünfzig Schritte, bis sie zu

einer kleinen Lichtung kommen. Sie setzen sich ins Gras und packen ihren großen Picknickkorb aus. Allen schmeckt es prima, im stillen, schönen, grünen Wald. Sie hören sogar einen Vogel singen.

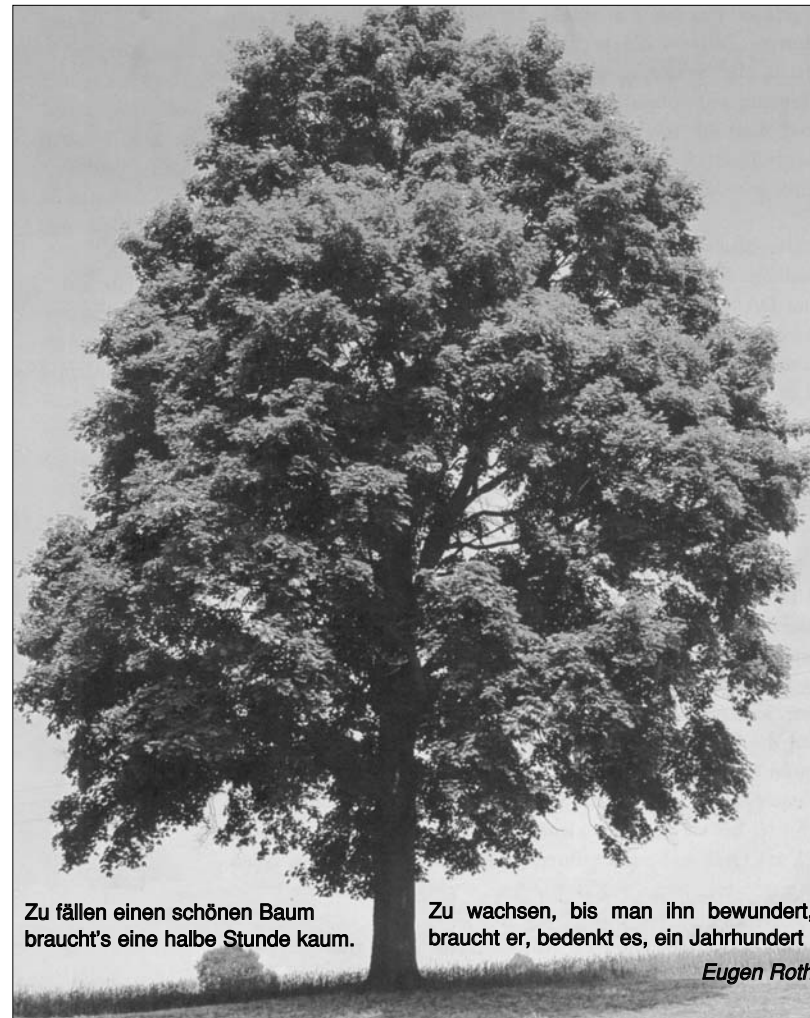
„Du“, sagt der Vater zu Anton, „renn doch grad mal zum Auto und schalt das Radio ein, um halb fünf beginnen die Sportreportagen. Aber laß die Türen offen und das Schiebedach, und stell das Radio laut genug, daß wir’s bis hierher hören! Und, Moment noch! Hier ist der Schlüssel, laß den Motor laufen, sonst ist gleich die ganze Batterie im Eimer!“ – Nun hören sie die Sportreportagen. Den Vogel hoch oben in der Baumspitze, den hören sie natürlich nicht mehr.

Langsam wird es Abend, und sie brechen auf. (Jeder, der später an der Stelle vorbeikommt, wo sie gepicknickt haben, findet ein ganzes Inhaltsverzeichnis des Picknickkorbes. Er braucht bloß alles anzuschauen, was da im Gras liegt: Käseschachteln, Eierschalen, Zigarettenschachteln, Butterbrotpapier, Wurstpelle, Ölsardinenbüchsen, Colaflaschen und eine Zeitung.)

Auf der Heimfahrt halten sie Anoch einmal an. „Was für ein herrlicher Sonnenuntergang!“ sagt die Mutter. Sie steigen aus, an einem Berghang, und schauen weit über das Tal. Dort drüben am Horizont sehen sie die Industriebetriebe, die hohen Schornsteine qualmen im Abendrot. „Guck mal, diese Umweltverschmutzer, Stinker, elende. In den Knast sperren müßten sie die alle, jawohl!“, stellt der Vater fest. Dann öffnet er den Kofferraum. „Ach Gottchen, die Reifen! Die hätt’ ich bald ganz



vergessen!“ – und rollt mit Schwung die beiden Autoreifen den Abhang hinunter ... roll, roll, roll ... bis sie immer kleiner werden. „Siehste“, sagt der Vater und klopfert sich den Dreck von den Händen, „weg sind sie.“



Zu fällen einen schönen Baum braucht’s eine halbe Stunde kaum.

Zu wachsen, bis man ihn bewundert, braucht er, bedenkt es, ein Jahrhundert

Eugen Roth

## Erwin Moser: Meine Bäume

Bäume sind Persönlichkeiten. Was die Elefanten unter den Tieren sind, sind die Bäume unter den Pflanzen. Und jeder weiß, daß in Wirklichkeit der Elefant der König der Tiere ist. Er ist klug und stark, weise und großherzig. So kommen mir die Bäume auch vor. (Nicht alle – es gibt auch ausgesprochen dumme Bäume. Unser Zwetschkenbaum zum Beispiel. In manchen Jahren trägt er so viele Zwetschken, daß ihm die Äste brechen, und nachher sieht er aus wie ein zerupfter Besen.)

Eine wahre Majestät von einem Weidenbaum stand am Rande eines Tümpels, umweit des Bahnhofs unseres Dorfes. Wir

Kinder liebten diesen alten Blätterbaum und haben ihn oft kletternd umarmt. Er war der Mittelpunkt unserer „Jagdgründe“. Seine Krone hatte gewaltige Ausmaße, seine Rinde war knorrig (wie Elefantenhaut), und einer seiner Äste ragte waagrecht über den Tümpel. Wenn man auf diesem Ast saß, konnte man leicht das Gefühl bekommen, über dem Wasser zu schweben.

Gegenüber, am beschilften Ufer des Tümpels, wuchsen noch weitere Weiden, kleiner allerdings als der „Großvater-Weidenbaum“, aber ebenso liebenswert. Darunter war auch eine Trauerweide, mit gelber Rinde, die sich angenehm glatt anfühlte. Hockte man in ihrer Krone, so meinte man, in einem Raum zu sein, in einer luftigen Blätterkuppel. Man konnte sich darin verstecken, was wir auch oft taten (mit einer Hühnerfeder hinterm Ohr als Indianer verkleidet).

Wenn man in einen Holunderstrauch schlüpfte, ist dieser Eindruck, einen Raum betreten zu haben, noch stärker, da das Laubwerk dichter ist. Auch Holunderstauden standen viele am Bahnhof.

Vielleicht zwanzig Meter von der Trauerweide entfernt, wuchs in einem Weidengehölz ein Eschenahornbaum. Seine Früchte hatten die Form von Propellern. Wenn sie reif waren, rissen wir sie ab und ließen sie von möglichst hoch oben hinuntertanzen. Noch weiter hinten stand eine Reihe von stolzen Pappeln: Schwarzpappeln, Silberpappeln, Spitzpappeln. Sie genossen es sichtlich, dort aufmarschierend zu stehen, mit ihren durstigen Wurzeln im saftigen Boden. Das Rascheln und Rauschen von Pappelblättern gehört noch heute zu meiner Lieblingsmusik. Es

ist ein kräftiges und gleichzeitig beruhigendes Geräusch, hervorgerufen von den harten, langstieligen Blättern, die richtig flattern und zappeln, wenn der Wind hineinfährt.

Pappelbäume sind sehr schwierig zu erklettern. Die Schwarzpappeln und die Silberpappeln haben meist zu hohe und zu dicke Stämme, und die Spitzpappeln zu dichtes Geäst. Einmal versuchte ich es doch und fiel prompt hinunter. Gebrochen hatte ich mir nichts, aber nun wußte ich: die Pappeln mögen es nicht, „geritten“ zu werden. Sie sind nur zum Anschauen und zum Anhören da.

Ich liebte alle diese Bäume draußen am Bahnhof sehr. Sie waren mir Freunde und noch viel mehr. Sie waren auch Freunde untereinander. Sie bildeten eine große Familie pflanzlicher Wesen, und der Tümpel war ihre Mutter. Sie waren mir so tief vertraut, schienen immer auf mich zu warten, wenn ich über die Gleise zu ihnen ging, und ich besuchte sie oft, auch als ich schon erwachsen war.

Vor etwa sechs Jahren wurden sie gefällt, der Tümpel wurde zugeschüttet und zubetoniert. Stahlbetonwände wurden aufgestellt, und ein riesiges Lagerhaus wurde errichtet. Kein einziger meiner Bäume überlebte das Massaker. Ich war traurig wie beim Begräbnis meiner Oma.

Franz S. Sklenitzka  
**Auszählreim**

Saurer Regen, saurer Schnee,  
Schwefelgras und Schwefelklee,  
saure Wolken, saure Luft,  
tote Bäume, Schwefelduft,  
saure Kühe, saures Futter,  
Schwefelmilch und Schwefelbutter –  
Lange wird es nicht mehr dauern  
bis auch du und ich versauern ...

## Aufgaben für den Wettbewerb

### 1. Aufgabe

Spielt euren Namen vor! Die anderen Gruppen versuchen, ihn zu erraten! Die erste Gruppe, die richtig tippt, erhält 2 Pluspunkte.

### 2. Aufgabe – Umweltquiz

#### 1. Elektrischen Strom erzeugen kann man mit...

- Sonnenblumen
- Solkraftwerken
- Solarzellen
- Sonnenseiten

#### 2. Wie heißt ein Teil der Erdatmosphäre?

- Photon
- Ozon
- Opossum
- Oktogon

#### 3. Was sind Pestizide?

- Ureinwohner von Budapest
- Viren der Pestseuche
- Pflanzenschutzmittel
- Die Blätter des Pestbeulenbaums

#### 4. Starke Luftverschmutzung nennt man...

- Abgase
- Luftmüll
- Smog
- die grüne Lunge

#### 5. Ein Baum produziert...

- sauren Regen
- sauren Stoff
- Kohlenstoff
- Sauerstoff

#### 6. Müll sollte man am besten...

- verbrennen
- trennen
- vergraben
- im Keller lagern

#### 7. Autos produzieren...

- Aufgase
- Abgase
- Zwerg Nase
- Biogase

#### 8. Welche Pflanzenart dient als Energieträger?

- Klee
- Weizen
- Gerste
- Raps

#### 9. Sonne, Wind und Wasser sind...

- umweltfreundliche Energiequellen
- chemische Elemente
- umweltfreundliche Wärmeträger
- die drei Gezeiten

#### 10. Rohöl, Erdgas und Kohle sind...

- fossile Brennstoffe
- intelligente Brennstoffe
- billige Brennstoffe
- synthetische Brennstoffe

#### 11. Wie viel Strom wird heute aus erneuerbaren Energien gewonnen?

- 1 %
- 10 %
- 30 %
- 50 %

#### 12. GREENPEACE ist eine...

- Umweltschutzorganisation
- Bürgerrechtsbewegung
- Walfängergemeinschaft
- Umweltkatastrophe

#### 13. Was sind Flora und Fauna?

- Zeichentrickfiguren
- Pflanzen- und Tierwelt
- Blumen und Bienen
- Sonnenstrahlungen

#### 14. Was ist ein Passivhaus?

- Energiesparhaus

- Umweltschutzhaus
- Energiespaßhaus
- Mülltrennungshaus

#### 15. Recycling bedeutet...

- Wiederverwendung von Rohstoffen
- Fahrradfahren rückwärts
- Wasser zu sparen
- Strom zu sparen

#### 16. Die größten Energie-Verwender sind die

- Ungarn
- Deutschen
- Chinesen
- Amerikaner

#### 17. Biogas gewinnt man aus...

- Rapsöl
- Erdgas
- Tiermist
- Ökobauern

#### 18. Sauberes Meerwasser ist...

- blau
- weiß
- grün
- durchsichtig

#### 19. Atomenergie gewinnt man durch die Spaltung von...

- Methan
- Kohlendioxid
- Uran
- Katamaran

#### 20. Wohin mit leeren Batterien?

- in den Hausmüll
- zurück zum Händler
- in den Wald
- in die Apotheke

#### Lösung:

1c, 2b, 3c, 4c, 5d, 6b, 7b, 8d, 9a, 10a, 11b, 12a, 13b, 14a, 15a, 16d, 17c, 18d, 19c, 20b

## Bereits zum 13. Mal: Gyulaffy-Tage in Ratot

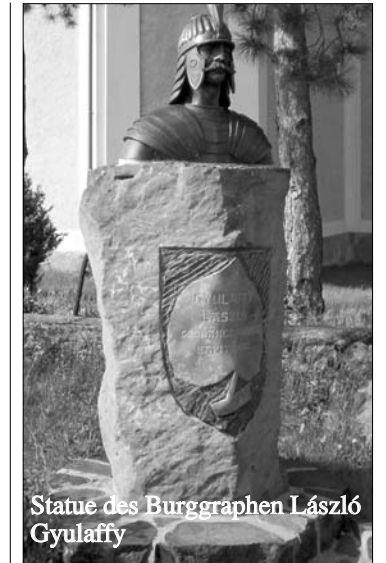


Rast auf dem Weg in die Burg

Ein ungewöhnlicher Anblick erwartete den Besucher bei der László-Gyulaffy-Grundschule in Ratot/Gyulafirátót: Alle Schüler liefen nämlich um die Wette! Es galt, den Gyulaffy-Wettlauf zu gewinnen. Dieser Lauf gehört zu den gleichnamigen Gyulaffy-Tagen, die alljährlich zu Ehren von László Gyulaffy Ende April stattfinden. László Gyulaffy lebte im 16. Jahrhundert zur Zeit der Türkenherrschaft und stammte von der Burg Csobánc (in der Gegend von Tapolca). Er war Burggraf und befehligte eine 200-Mann-Kavallerie, die im Jahre 1566 gegen 1000 türkische Reiter siegte. Dieser mutige Burggraf ist auch Namensgeber der Grundschule.

An dieser Grundschule gibt es auch einen deutschen Nationalitätenklassenzug, denn die deutsche Sprache und Kultur ist in Ratot, einer auch von Ungarndeutschen bewohnten Siedlung, tief verwurzelt. Den deutschen Klassenzug besuchen zur Zeit 160 Schüler. Natürlich durften diese beim diesjährigen Gyulaffy-Schulfest nicht fehlen. Im Rahmen des Festes fand in der Sporthalle der Schule ein Denksportwettbewerb statt. Die Schüler mußten Fragen zur Biographie von László Gyulaffy und zur Geschichte ihrer Schule beantworten. Aber es gab auch anderes! Ein Höhepunkt war die Bauchtanzdarbietung von Schülern der 5. – 8. Klassen.

Außerdem besuchte eine Delegation der Schule und der Gemeinde den Friedhof von Ratot und legte am Grab des früheren Direktors László Hadnagy, der sich für die Namensgebung der Schule eingesetzt hatte, einen Kranz nieder. Umrahmt wurde die kleine Zere-



Statue des Burggraphen László Gyulaffy

und es auch im nächsten Jahr mit den Worten der Schulhymne heißen:

„Hebt die Fahne,  
Wesprim, Tihany und Ratot!  
– sagte einst Burggraf Gyulaffy.“

Beate Bajor



Als ungarischer Grenzsoldat verkleidet

monie mit Gedichten und Liedern der Schüler.

Zurück in der Schule legten verschiedene Honoratioren, darunter der Vorsitzende der Gemeinschaft der Ungarndeutschen Selbstverwaltungen und Elektoren im Komitat Wesprim, Dr. Wendelin Albert, Kränze am Gyulaffy-Denkmal im Schulhof nieder.

Danach versammelte man sich wiederum in der Turnhalle zu einem großen Kulturprogramm, bei dem auch die Schüler des deutschen Nationalitätenklassenzuges mit mehreren Darbietungen auftraten. Zunächst sang der Kammerchor der Gyulaffy-Schule die Lieder „Weißt du, wieviel Sternlein stehen?“ und „Es erscholl die Trauerstunde“ und „Horch, was kommt von draußen rein“. Ihm folgte die in Tracht gekleidete Tanzgruppe der Schule, die die Zuschauer mit der „Klatschpolka“, der „Kreispolka“ und einem „Marsch“ erfreute.

Möge diese schöne Tradition dieses Schulfestes fortbestehen